

# Nebrer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: W. H. Zauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Saurische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernspreche: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Sonntagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aachen.

Nr 57

Dienstag den 15. Mai 1928

41. Jahrgang

## Der Luftkrieg.

In China donnern die Kanonen, freien bombenwerfende Flugzeuge über den kampfenden Truppen und noch weiß man nicht, ob nicht das Feuer immer weiter und sich fricht. In Asien verbindet nur die Raubgeier der dortigen Regierung, daß sich englische Schiffslanzen auf Alexandrien richteten vor der 44. Jahrb. Es scheint doch nicht recht zu stimmen mit der allgemeinen Friedenssehnsucht, denn die Kriegserklärungen der Völker rings um Deutschland sind darat, daß dagegen alles geradezu verschwindet, was vor dem Kriege darin geleistet wurde.

Wollt andere Formen hat ja schon im Weltkrieg die Art der Kriegführung angenommen und ein furchtliches Wenden, keine Marneschlacht mehr wäre der Krieg von heute und morgen zwischen zwei Mächten einigemal gleich hart gegenüberstehender Mächten. Das in der Luft die Hauptentscheidung liegt, weiß niemand genauer als die härteste Luftmacht der Welt, Frankreich. Während aber diese Angriffswaffen mehr und mehr geübt werden, geschieht es gut wie nichts, um sich gegen ihre Wirkung zu schützen. Zwar hat England im vergangenen Sommer durch einen Wandlerluftangriff auf London den Einwohnern die Wichtigkeit von Anagen geführt — denn trotz aller Abwehrmaßnahmen bringen die „feindlichen“ Luftschiffe durch die Sprengstoffe — aber es ist einfach unmöglich, nun die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um das Leben, Erleben und Wirtschaften von Millionen Einwohnern der wichtigsten Städte in der Mitte eines überaus rasch kommenden feindlichen Luftangriffs, der nicht bloß durch Brandbomben zerstört, sondern auch durch Giftgas vernichtet wird, sofort zehn Meter unter die Erde zu verlegen. Pläne dieser Art sind ja erproben, phantastische Fortschritte aufgestellt, in England mit großen Anlagen sogar schon altherblich nach dieser Richtung hin „verbereitet“ worden, aber das alles ist hier Unmöglichkeit. Den „japanischen Luftschiff“ so etwa durchzuführen, wie ihn eine Schrift des Vereins „Deutscher Luftschiff“ — an seiner Spitze steht der frühere Reichswehrminister Strohn — es verlangt, ist nicht als Utopie, nicht etwa bloß das Mögliche, weil für die dazu notwendigen Mittel nicht das gesamte Geld der Welt ausreichen würde. Wenn eine feindliche Luftflotte erst beispielsweise über Berlin ist, dann ist der Krieg beendet, und da nicht es gar nicht, so die Regierungsgeschichten in der Weltmilitärkonzentration sind oder nicht, ob sie „weiterleben“ — unterdessen gescheiterte Pläne haben oder nicht, ob die Bevölkerung in jedem Hause über solche Pläne verfügt oder schloßlos den Wriangbomben oder Giftgasgranaten ausgesetzt ist. Die riesigen für den modernen Krieg notwendigen Fabriksbetriebe lassen sich nicht schützen wie ein Panzergeschiff, und daß die Bevölkerung des Hinterlandes feinerer Schöpfung erlöset, haben wir ja im Krieg oft genug in den rheinischen Städten erleben müssen. Hier gibt es eben nur einen Schutz, das ist Angriff und Sieg.

Graf Bernhoff, der deutsche Delegierte auf der Abrüstungskonferenz in Genf, hat ja einmal den Antrag gestellt, der Luft- und Gaskrieg sollte überhaupt verboten werden. Er erzielte vom dem schiedlichen Vertreter Lord Cecil, einem begeisterten Verehrer des Völkerbundesgedankens, nur die süße Antwort, daß dies nicht möglich, denn im Kriege werde jeder Staat sich aller ihm zur Verfügung stehenden Mittel bedienen. England hat im Weltkrieg davon reichliche Proben gegeben, indem es im Interesse seiner Kriegführung die Zerschlagung bestimmter völkerrechtlicher Vereinbarungen durch einfache Willensentfaltung beiseite ließ. Obgleich hat sich auch das „rote Kreuz“ mit dem Problem des Luftkrieges beschäftigt auf einer Konferenz in Brüssel, die von fünfzehn Staaten besucht war. Da wurden allerdings Entschlüsse gefaßt, wonach die Bevölkerung über die Gefahr des Gaskrieges unterrichtet, Gasabwehrgerät für die gesamte Bevölkerung hergestellt, die Gesetzgebung zur Gasdisziplin gefördert werden soll — und laut Verfaller Vertrag läßt der deutschen Reichswehr verboten, sich Gasabwehrgerät anzuschaffen! Der Krieg wird nicht eher aus der Welt weichen, als bis er sich durch seine eigene Unmöglichkeit aufgelöst hat oder die Menschen sich geändert haben. Wann aber wird das eintreten?

## Aushebung der deutsch-litauischen Verhandlungen.

Vor Abschluß eines Handels- und Schiffsverkehrsvertrages. Die deutsch-litauischen Verhandlungen sind ausgeheft worden, weil sich die Mitglieder der litauischen Delegation nach Romina begaben, um an der Feier des zehn-jährigen Jahrestages der litauischen Unabhängigkeit teilzunehmen. Die beiden Delegationen haben sich über den Wortlaut eines Handels- und Schiffsverkehrsvertrages bis auf wenige noch aussehende Punkte geeinigt, ferner haben sie einen Konsularvertrag und ein Abkommen über Rechts-hilfe in bürgerlichen Angelegenheiten fertiggestellt. Über den Abschluß eines Abkommens über geographischen Rechts-hilfe und eines Verwaltungsabkommens über die Binnen-schifffahrt ist im wesentlichen Einigung erzielt worden.

## Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Veröffentlichung des Wortlauts. Die am 5. Mai 1928 in Washington unterzeichneten Verträge zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten über den Abschluß eines Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrages werden jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Der grundlegende Artikel 1 besagt, daß der deutsche Reichspräsident und der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in dem Zwecke, die Bande der Freundschaft, die sie miteinander verbinden, zu befestigen und zugleich die Sache des allgemeinen Friedens zu fördern, beschließen haben, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen. Dieser Vertrag soll Anwendung finden, falls es den vertragsschließenden Parteien nicht gelingt, eine Streitfrage auf diplomatischem Wege beizulegen, und falls sie nicht die Entscheidung eines zufälligen Gerichts anrufen, werden sie die Streitfrage sofort zum Zwecke der Untersuchung und Verurteilung einer internationalen Kommission unterbreiten. Die internationale Kommission kann indes auf Grund eines einstimmigen Beschlusses auch von sich aus ihre Dienste zu diesem Zweck anbieten; sie wird in diesem Falle beide Regierungen benachrichtigen und sie um ihre Unterthügung bei der Unterlegung erfragen. Eine Berufung auf die Bestimmungen dieses Vertrages ist ausgeschlossen bei allen Streitfragen, deren Gegenstand:

1. unter die einseitige Gerichtsbarkeit einer der vertragsschließenden Parteien fällt;
2. in die Interessen dritter Parteien eingreift;
3. auf der Aufrechterhaltung der gewöhnlich als Monroedoktrin bezeichneten herkömmlichen Haltung der Vereinigten Staaten in amerikanischen Fragen beruht oder in die Aufrechterhaltung dieser Politik eingreift;
4. auf der Beobachtung der Bestimmungen nach der Völkerbundsatzung obliegenden Verpflichtungen beruht oder in die Beobachtung dieser Verpflichtungen eingreift.

Das Gewitter, das sich in der letzten Woche so heftig über dem 40. Jahrbild schwebenden chinesischen Boden durch das Eingreifen Japans zusammengezogen hat, ist sicher geeignet, in seinen etwaigen Auswirkungen die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zu ziehen. Man kann erlaublich ersehen, es unter diesen Umständen, wenn von chinesischer Seite der erste Schritt getan worden ist, um den Völkerbund in Genf zur Vermittlung oder zum Ausgleich in Bewegung zu setzen. Es würde tatsächlich keine kleine Stärkung der so oft bezweifelten Autorität des Völkerbundes bedeuten, wenn es ihm gelang, das schon bald entzündete Schwert des Kriegesgottes wieder in die Scheide zu stecken.

## Donezprozeß am 18. Mai.

Angestrichelte Geständnisse. Was aus Moskau gemeldet wird, ist jetzt endgültig der Beginn des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure auf dem 18. Mai festgesetzt worden. Die Moskauer Presse zeigt die Veröffentlichung von Anlagenmaterial aus dem Donezprozeß fort. Es wird behauptet, daß sich von den 53 Angeklagten 19 als schuldig bekannt hatten, 24 unter ihnen der Vertreter Otto Meier, dessen Namen die Schande. Aus dem bisher veröffentlichten Material ergeben sich immer noch keine Beweise für die Behauptung der Anklage, daß von deutscher Seite Sabotageakte verübt worden seien. Der deutsche Vorkämpfer Graf Brockhoff-Ranpau hat Schlichterin aufgeführt, um sich über die Beschuldigungen, soweit sie gegen Deutsche gerichtet sind, nähere Auskünfte geben zu lassen.

## Der Autonomienstreik.

Raknar, im Mai. Die Vernehmung der Angeklagten wird fortgesetzt. Auf den Lehrer Koffe, den neuen Abgeordneten, folgt Agnes Gagemann, ehemalige Stenotypistin beim „Eisener Arbeiter“ und spätere Gattin des Bundes des Abbe Hohbauer. Sie äußert sich über ihre Weilen nach der Schweiz, die man ihr als „verdächtig“ zum Vorwurf macht, und legt dar, daß sie privat und durchaus harmloser Natur waren. Dann wird der ehemalige

proletarische Pastor Heil, der später in Straßburg und auch in Paris als Journalist und, wie er sagt, auch zeitweilig als Korrespondent für deutsche Zeitungen tätig gewesen war, verhört. Es wird ein Brief vom 13. Oktober 1926 vorgelesen, in dem der Plan der Schaffung einer neuen christlichen Zeitung erwidert wird. In dem Brief heißt es: „Das Ziel ist eine christliche Zeitung, die Autonomien zu schaffen. Ferner wird gesagt, daß von maßgebenden Stellen Mitteilungen gegeben seien, wie die Zeitung aufzuziehen wäre. Der Vorfänger erklärt, es handle sich hier um ein Schriftstück von großer Bedeutung. Das Schreiben müsse, als ein Rathschreiben aus Deutschland aufgestellt zu werden, als ein Beweis für den Zusammenhang zwischen Heil und gewissen leitenden Berliner Stellen. Demgegenüber betont Rechtsanwalt Journer, daß der Brief sich nicht politisch देने lassen; außerdem sei er sehr mangelhaft überlegt. Die Verteidigung rügt ferner, daß der Vorfänger den des Straßburger nicht genügend mächtigen Angeklagten in französischer Sprache verhört. Es wird dann noch von Zusammenkünften auf der durch die Dichtung bekannten

Burg Wiedes gesprochen. Einer der Angeklagten bezeichnet diese Zusammenkünfte als eine „romantische Idee“, während der Vorfänger meint, daß sie fast nach Vernehmung ausfallen, worauf wieder der Angeklagte sagt, daß eine so heftig beschuldete Burg sich nicht in so einem Verstande stehen könne. Wenn die Verhandlungen des im Autonomienstreik zwischen dem Gerichtshof und der Vernehmung geschlossenen Waffenstillstandes von beiden Seiten wirklich eingehalten werden sollten, könnte der Prozeß vielleicht in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Einflußreich kommt es allerdings noch immer zu Mitleideln, die einen Bruch der ge-

troffenen Vereinbarungen nicht unmöglich erscheinen lassen. Als der Anzeiger das darlegen wollte, daß er als Sohn des früheren Staatssekretärs Haus selbstverständlich elbisch-fürstlicherheimarischer werden mußte, sagte der Vorsitzende etwas unwillig, daß „solche Kleinigkeiten“ wenig wichtig seien.

Es wurde dann ein Schreiben eines gewissen Baumgartner aus Aachen, der sich als Hauptbetreuer des „Büchlein der Freunde in München“ bezeichnete und angeblich Mitglied über Dr. Meidlin und Haschauer ausgesagt wolle, zur Kenntnis gebracht. Daran schloß sich die Vernehmung des Angeklagten W. R. der früher Lehrer war und jetzt Buchhändler ist. Er war nach dem Waffenstillstand aus dem Elbisch auszuweichen worden und soll in Deutschland gegen Frankreich konspiriert haben, was er entschieden bestritt. Als Kurlotum wurde erwidert, daß die Straßburger Polizei eine Zeugnis

deutscher Weilen viele Wochen lang zurückgehalten hat, um sie auf ihren politischen Inhalt hin zu untersuchen. Es muß auch noch erwähnt werden, daß die Angeklagten fast ausnahmslos in deutsch-fürstlicher Mundart sprechen, einer der Betrüger den Vorfänger immer wieder erklären mußte, was sie eigentlich sagen. Von den fünfzehn Angeklagten sind bis jetzt sechs verhört. Bei der Vernehmung des Angeklagten Haschauer kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, als der Anzeiger erklärte, man könne nicht behaupten, daß das Elbisch vor 1918 unter einem Döck gelebt habe; es habe doch damals ein eigenes Parlament gehabt. Der Vorfänger sagte darauf, man sei recht verstanden habe, wolle Hohbauer sagen, daß das Elbisch jetzt ein Elbischleben führe. Gegen diese Deutung wandte sich Hohbauer mit aller Entschiedenheit.

## Chinas Silber an den Völkerbund.

Appell der Antingregierung. Das Gewitter, das sich in der letzten Woche so heftig über dem 40. Jahrbild schwebenden chinesischen Boden durch das Eingreifen Japans zusammengezogen hat, ist sicher geeignet, in seinen etwaigen Auswirkungen die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zu ziehen. Man kann erlaublich ersehen, es unter diesen Umständen, wenn von chinesischer Seite der erste Schritt getan worden ist, um den Völkerbund in Genf zur Vermittlung oder zum Ausgleich in Bewegung zu setzen. Es würde tatsächlich keine kleine Stärkung der so oft bezweifelten Autorität des Völkerbundes bedeuten, wenn es ihm gelang, das schon bald entzündete Schwert des Kriegesgottes wieder in die Scheide zu stecken. Der Präsident der Regierung von Anting (Südregierung), Tan Yunfai, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem er, „im Namen der nationalchinesischen Regierung der Chinesischen Republik“ auf den Ernst der durch die Entdeckung japanischer Truppen nach der Provinz Schantung entzündeten Gefahr sowie auf den Ausbruch aufmerksam macht, daß die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Chinas brutal verletzt wurden und daß der Friede unter den Völkern durch die von Japan unternommene Angriffshandlung bedroht ist. China verlangt sofortige Einberufung des Völkerbundes.

Der Generalsekretär hat sofort das Telegramm der Antingregierung zur Information an die Nationalstaaten weitergeleitet.

Die japanische Regierung hat sich nach Londoner Nachrichten an die Mächte gewandt mit der Forderung, einer Schutzzone von 15 Kilometern im Umkreise von Tsinanfu ihre Zustimmung zu geben. Dadurch würde den chinesischen Schützlingen der Vorkampf auf Beijing unmöglich gemacht. Der amerikanische Gesandte auf Peking gegen den japanischen Plan protestiert heftig. Die übrigen Gesandtschaften wären ebenfalls durch die japanische Aktion überanstrengt worden.

## Mai-Saatensand im Reich.

Nach statistischen Aufzeichnungen. Für das Pflanzenwachstum war der wechselvolle Witterungsverlauf im April im allgemeinen nicht nachteilig. Der um die Mitte des Monats eingetretene Nittersturz verursachte zwar eine gewisse Störung in der Entwicklung, doch wurde diese durch das nachfolgende frühlingswarme Wetter wieder behoben. Die Entwicklung der Winterweizenfrüchte ist gegenwärtig im allgemeinen noch etwas zurück, zeigt aber Antjara Mai gegenüber dem Stande zu Anfang April eine Besserung. Über den Stand der Futterpflanzen und Weiden lauten die Beobachtungen noch ziemlich widersprechend. Im allgemeinen ist die Entwicklung in den westlichen und westlichen Reichsteilen weiter fortgeschritten als in den Mittel- und Ostteilen. Die Weidung der Sommerfrüchte ist in den meisten Teilen des Reiches zu Ende geführt. Das Sommergetreide ist beinahe durch das warme Wetter zu Ende April, bisher in zufriedenstellender Weise aufgewachsen. Die Weidung der Sommerfrüchte ist in vollem Gange; bei den Kartoffeln sind die Weidungsarbeiten bereits größtenteils beendet. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Weidungszustände: Winterweizen 2,9 (Reichsdurchschnitt 2,9), Winterweizen 2,4 (2,6), Winterweizen 3,1 (3,3), Winterweizen 3,1 (3,3), Weizen 3,0, Zuckerrübe 2,7, Futterpflanzen 2,6, andere Weiden 3,0. Die durch Witterungsveränderungen bedingten Impflösungen sind zwar etwas umfangreicher als im Vorjahr, hielten sich aber zumeist noch in möglichen Grenzen.



# Internationale Presseausstellung Köln 1928.

**Siebtentausend geladene Gäste.**  
Trotz bewegtes Leben sah am 12. Mai die alte und doch so modern-fortschrittliche Weststadt des Rheinlandes, die Domstadt Köln, trotz des unzufriedenlichen Regenwetters in ihren Mauern. Aber die Köhler verließen von jeder Seite zu feiern, und lassen sich dabei nichts von irgendwelchen Wetterschwankungen beeinflussen. Von den Tüchern und Tüchern wehten über die Platten des Reiches und der deutschen Bundesstaaten, das Banner der Stadt mit seinen drei Kronen und das an den grünen Strom gemahnende der Rheinprovinz. Zur großen Ausstellung, zur „Arensia“, die seitens des alten Wäntelagers, auf dessen Resten sich heute noch die zahllosen Kirchen des „Kölner Stiles“ erheben, am rechten Ufer aufgebaut ist, ging es zu Fuß und per Auto, mit allen verfügbaren Befehlen und Beförderungsgelegenheiten. Der Tag der Eröffnung und der Internationalen Presseausstellung war gekommen und wurde pünktlich eingeleitet.

An der großen Messehalle hatten sich schließlich nach vielem Trübel und Getränke die über 7000 zur Eröffnung herbeieilenden Gäste angesammelt und der Eröffnungssatz begann. Auf der Empore bestellte man die Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Koch, Staatssekretär Binder, Staatssekretär Jäger, Staatssekretär Dr. Gebel, den Reichspräsidenten Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Redlich, Reichsminister Dr. Brüning, Reichsminister Langewert, Dr. Zimmer, den deutschen Gesandten in Bern, Dr. Müller, sowie die Mitglieder der preussischen Regierung: Ministerpräsident Dr. Brauns, Minister des Innern, Graf Inhoffen, Justizminister Dr. Schmitt, Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Professor Dr. Wedder, Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs sowie als Vertreter des Reichsrates Dr. v. Preger, außerordentlicher bayerischer Gesandter und bevollmächtigter Minister, Reichsstaatspräsident v. B. sowie Vertreter der Freikantons Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Weiter sah man fast sämtliche Oberbürgermeister und Bürgermeister der Rheinprovinz. Besonders fiel die Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerverbands, Sir Eric Drummond, auf. Das Berliner Diplomatische Corps war fast vollständig vertreten.

Das Hauptwort des Vortrags „Der Welttag“ von Gendel, vorgetragen vom süddeutschen Ercler unter Leitung von Generalinspektoren Professor Dr. Adenauer, bildete die stimmungsvolle Einleitung zu den Eröffnungsreden.

**Köln Oberbürgermeister Dr. Adenauer**  
nahm als erster das Wort in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Präsidiums der „Arensia“ und hielt die Worte willkommene. Er erwiderte die Anerkennung der Reichs- und Staatsbehörden bei dem großen Werk und aller Mitarbeiter und lud dann zur Ausstellung bei zum Genesenden die Welt des Wort und Welt gefassten und verbrieflichten Gedankens. Der in Wort gefasste Gedanke ist die mächtigste und stärkste, die unsterbliche Macht, die menschlichen Geistes. Sie ist die Kraft, die die Welt der Menschheit überhaupt. Die Geschichte des menschlichen Fortschritts ist die Geschichte der Menschheit, ihrer Kultur, ihrer Religion, ihrer Bestimmung, ihrer Zukunft, ihrer Bestimmung ihres Vortrags am Abend. Dr. Adenauer schloß: Diese Ausstellung wird durch ihre Internationalität den Blick weiten für die gemeinsame Grundlage aller menschlichen Kultur, für die Möglichkeit, in der Notwendigkeit der Überzeugung von der Einheitlichkeit der Weltanschauung, die Überzeugung von der Gemeinlichkeit in den ererbten und wesentlichen Grundlagen der menschlichen Kultur, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer großen, in Welt und Weltanschauung, die verschiedenen Völkern, Nationen und Völkern, diese die Ausstellung werden ein Werkzeug des Friedens!

**Generaldirektor Fiedl**  
der gemeinheitsdienende Vortrags des Vortrags am Abend, gab sodann in längerer Rede einen Überblick über Vorkonkurrenz, Bedeutung und Ziele der „Arensia“, verbreitete sich über den Aufbau und den Verlauf der Ausstellung, die sich heute befindet, sie ist erst nach dem Schluß des weltweiten Werkes, in dessen Mittelpunkt gegenüber dem Vorkonkurrenz alle himmelstehenden Vorkonkurrenz des Weltwerkes, das im Kern seines Wesens den höchsten Menschheitsidealen gewidmet ist. Wir haben nur eine Saat geworden, der ein gutes Geschäft fruchtbarer werden werden möge.

**Preussischer Ministerpräsident Dr. Brauns**  
gab als Vertreter Preussens seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade eine preussische Stadt, das altberühmte Köln, den Vorkonkurrenz und Sage für die Deutschen verkörpert Köln, die Welt heute die Welt unzulänglich gefassten interessierter Menschen in fast allen Teilen der bewohnten Welt richten. Der Ministerpräsident betonte dann die politische und kulturelle Bedeutung des Vorkonkurrenz der „Arensia“ nicht nur der Welt, sondern auch vor allem auch von der Presseausstellung am Abend. Hier des Rheinstroms, der schon so viel Streit und Ärger, aber auch die modernen Ereignissen des Vorkonkurrenz und der Nachrichtenförderung in den Dienst der Presse zu stellen, sondern mehr vor allem auch von der Presseausstellung am Abend. Hier des Rheinstroms, der schon so viel Streit und Ärger, aber auch die modernen Ereignissen des Vorkonkurrenz und der Nachrichtenförderung in den Dienst der Presse zu stellen, sondern mehr vor allem auch von der Presseausstellung am Abend. Hier des Rheinstroms, der schon so viel Streit und Ärger, aber auch die modernen Ereignissen des Vorkonkurrenz und der Nachrichtenförderung in den Dienst der Presse zu stellen, sondern mehr vor allem auch von der Presseausstellung am Abend.

**Der Vertreter der Reichsregierung  
Reichsstaatsminister Dr. Brauns**  
vollzog nun die offizielle Eröffnung der Ausstellung, indem er darauf hinwies, daß man ein Werk von nationaler, aber nicht minder auch von herborgerader internationaler Bedeutung vor sich habe. Die Reichsregierung hat ihr deshalb auch mächtigste Interesse entgegengebracht und bemüht sich guten Verstandes durch die Ausstellung, die alle Seiten menschlichen Fortschritts und Lebens wirkt die Presse, beschreibend und belebend, kritisch urteilend, machend und werdend. Was konnte und sollte die Reichsregierung tun, um die Ausstellung zu fördern? Als zweites Kriterium in der Reichsregierung liege er, der Minister, heute der Weltöffentlichkeit seine Freude und seine Freude somit die Ausstellung.

Im Anschluß an die Rede des Ministers sangen die Anwesenden die drei Strophen des Deutschlandliedes. Mit

dem Schlußchor aus Schillers „Das Lied an die Freude“ des städtischen Orchesters fand die Feier ihr Ende. Dann unternahm die Festkommission einen Rundgang durch die Ausstellungshallen, wobei die Stadt Köln den aus- und mündlichen Staatsvertretern und den sonstigen Gästen ein Festmahl im historischen Saale des Gürzenich.

**Reichsminister Dr. Marx**  
hat in einem Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Adenauer von ihm sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß er infolge seines Gesundheitszustandes nicht an der Eröffnungsgala der „Arensia“ teilnehmen kann, und keine persönlichen Glückwünsche übermitteln kann. In dem Schreiben des Reichsministers ist u. a. gesagt, er bringe auch persönlich sein großes Interesse an dem hochbedeutenden Unternehmen zum Ausdruck, das so recht geeignet sei, den Ansehensverlust von dem Vorkonkurrenz Köln habe abgemindert. Er hofft, daß die Ausstellung ein Werk sein wird, das die Welt dankbar sein wird.

**Die Beteiligung der Presse.**  
Neben auf dem Festabend.  
Bei dem Festabend, das die Eröffnung der „Arensia“ im festlich geschmückten Gürzenich vereinte, wurde die Beteiligung der Presse in verschiedener Hinsicht beachtet. Der Oberbürgermeister Dr. Adenauer brachte den Trinkspruch auf das deutsche Vaterland aus. Er bezeichnete den 12. Mai 1928 als einen Tag von geschichtlicher Bedeutung. Reichsminister Dr. Brauns sprach im Namen der Reichs- und Staatsregierung die „Arensia“ sei eine Tat von größter Bedeutung für das ganze deutsche Volk. Er bezeichnete die Ausstellung als ein Werk, das die Welt dankbar sein wird. Er bezeichnete die Ausstellung als ein Werk, das die Welt dankbar sein wird. Er bezeichnete die Ausstellung als ein Werk, das die Welt dankbar sein wird.

Weiter sprach der spanische Botschafter in Berlin, Sr. D. Montero, und der amerikanische Botschafter in Berlin, Sr. D. ... (Text continues with international reactions and details of the event).

## Politische Rundschau Deutsches Reich

**Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft.**  
Die 1925 in München gegründete Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft, die sich die Aufgabe gestellt hat, als Vorbereitungsmittel der Wiedervereinigung die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zu befestigen und zu vertiefen, hat den Kreis dieser Arbeiten bedeutend erweitert. Nach längerer Vorbereitungszeit wurde jetzt die Errichtung eines Fachschulwesens für Wissenschaft, Kunst und Kultur beschlossen.

**Die Kohlenförderung in Preußen.**  
Die Zentrumsfraktion hat für den neu zu wählenden Preussischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der nach eingehender Begründung folgende Fragen gestellt wurden: Ist das Staatsministerium bereit, darüber Auskunft zu geben, warum schon fünf Millionen Tonnen Steinkohlen, die 1926 von den Haldebeständen abgebaut wurden, nicht in der amtlichen Absatzstatistik für das Jahr 1926 erschienen sind? Ist das Staatsministerium bereit, die Förder- und Absatzstatistik im Ruhrbezirk für 1927, die infolge eingetretener Doppeltabellungen höchst unklar geworden ist, durch eine Nachkontrolle richtigzustellen?

**Italien.**  
Der Papst hat an alle Bischöfe eine Enzyklika geschrieben, die mit den Worten „misericordiam redemptis“ beginnt. Sie betrifft die dem Herzen Jesu schuldige Wiedergutmachung, die ein Schritt der Liebe und des Friedens ist, und fordert die gesamte Menschheit zum einmütigen sozialen Wiederaufbau an. Diese Wiedergutmachung sei eine moralische Notwendigkeit. Diese Wiedergutmachung sei in unseren Tagen am ehesten der Wiedergutmachung und des allgemeinen Fortschritts des Glaubens eine unerlässliche Notwendigkeit.

**Aus In- und Ausland**  
Estlin. Die Vertreter der im Fernprozeß zu Zuchthausstrafe verurteilten Angeklagten James, Otis und Fräbel haben gegen das Urteil beim Reichsgericht Revision angemeldet. Auch die Vertreter der Angeklagten haben gegen das Urteil Revision angemeldet. Sie werden eine Anzahl kurzer Theaterstücke und auch deutsche Volkslieder zum Vortrag bringen.

**Aus der Umgegend**  
Nebra, 15. Mai.  
— Bestandene Prüfung. Der Sohn des Herrn Stellmachersmeisters Genge, Wendelstein, hat vor dem Prüfungsausschuss in

Naumburg die Meisterprüfung im Stellmachergewerbe bestanden. Weiteres Gelingen sei ihm für feiner gewünscht!

**Politische Verammlungen.** Sonnabend und Sonntag brachten uns vier Überflammlungen, die ebenfalls nicht fäher besicht waren, als die vorausgehenden. Am Sonnabend sprach für die Sozialdemokratische Partei Genosse Walter-Möller. Er suchte die Wähler davon zu überzeugen, daß es sowohl für die Außenwelt als auch für die Partei ein großer Gewinn sei, wenn am 20. Mai die Arbeiterschaft geschlossen gegen die bürgerliche Front und für die sozialistische Sache Nr. 1 Stimme. — Am „Ratseifer“ hielt am Sonntagabend die Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) eine Werberammlung ab. Sie von auswärts kommenden Anhänger mochten wohl glauben, daß etwas Aufmachung in Nebra steht, denn sie kamen in voller Ausstattung mit F. Ihre Abrede gegen die Sache Nr. 1, der Sprecher war in seinen Ansichten nicht zurückhaltend, er hat auch — nach seinen Schilderungen — monden Sturm erlitten. Er hat es an eigenen Leide erfahren müssen, wie die Führer der S. P. D., H. S. P. D. und der R. N. D. ihre Gesinnung im Stich gelassen, ihnen sogar zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt haben, um dann selbst schmeicheln zu können in erdachten hohen Stellen, unverbesserten Pensionen usw. Offenen Betrag und Verrat an der Arbeiterschaft nannte er die Handlungsweise dieser Leute noch von den Arbeitern als Höher verdorger Führer. Dagegen wird Genosse H. H. L. er die besten Reichsminister zu führen, daß sie nicht länger der Ausbeutung des internationalen Großkapitals anheimfallen. — Im „Reifen Hof“ sprach Kantagsabg. Dr. Neumann in der Hauptfrage über die Note des Mittelstands, die von der Deutschen Volkspartei klar erkannt werden. Alles, was sich an parlamentarischen Wege für Behebung dieser Not tun läßt, das sei jetzt gemacht worden und soll auch in Zukunft geschehen. Er sagte, wie die Not unserer Vorkonkurrenz schließlich durch die untragbaren Lasten des für die ehemaligen Feindbündelanten aufzubringenden Tribuns verursacht wird, welchen zu mildern bauernd der bewährte Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsstaatsminister Dr. Stresemann, befreit ist. Er wies anhand von Tatsachen nach, wie es Dr. Stresemann gelungen ist, das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande zu heben, Erleichterungen in der Wechselkursfrage zu erreichen und vor allem das Vertrauen der ausländischen Finanzkreise zur deutschen Wirtschaft zu stärken. Mit einem Appell an die Anwesenden, ihre Stimme nicht an aufstrebende Splitterparteien zu geben, sondern der starken Volkspartei zu einem noch härteren Gelingen im Reichstag zu versetzen, schloß die einwandsfreie Versammlung mit dem Wunsch, daß die Frauen mit der Wahlurne zu bringen. — Am „Schützenhaus“ tagte schließlich die Deutsch-demokratische Partei, für welche deren Kandidat für die Reichs- und Landtagswahl, Waltermeister Andreas aus Nordhausen, sprach. Der Spitzenkandidat der Demokratischen Partei, Landeshauptmann Dr. Schreiber, sprach zunächst durch eine Schallplatte zu der Versammlung. Danach entwidmete Waltermeister Andreas das Programm seiner Partei für die Mittelstandspolitik. Er wandte sich gegen die Lösung gemeinnütziger Organisationen, das Handwerk zu beeinflussen, für die Wirtschaftspolitik zu stimmen. Er erklärte aus, daß die gegen Splitterparteien absolut keinen Einfluß besitzen und infolgedessen für einen verantwortungsbewussten Wählergarnicht infrage kommen könnten. Wenn die Handwerker und Mittelständler, deren Betreffung sich die Demokratische Partei ganz besonders anlegen ließe, auf Grund ihrer Anhängerschaft nicht für seine Partei stimmen könnten oder wollten, dann sollten sie ihre Stimmen einer der anderen großen politischen Parteien geben, aber nicht für eine der zerstückelten oder Splitterparteien stimmen, durch welche je schließlich der Parlamentarismus nur immer verworren werden würde.

— Zu einer Unterhaltungsstunde mit Tanzkränzen wird am Samstagabend ins Schützenhaus eingeladen, was gewiß namentlich der Jugend willkommen ist.

— Für die Hausfrauen. Die Hausfrauen werden im Ansehung zu einem Vorkonkurrenzabend in der „Burg“ eingeladen, der mit den für sie lästigen Wahlen nichts gemein hat, jedoch ihre eigene Angelegenheit betrifft. Diesmal soll den Frauen wirklich gegeben werden, ihr Wort nicht erträglich gefassten, wenn sie sich Neuerungen nicht unzulänglich zeigen. Das Ansehen und Ansehen sollte nicht und schließlich gibt es für Feindhörer noch etwas zu kosten. Mehr ist nicht zu verlangen. Also ihr Hausfrauen, verstimmt nicht, am nächsten Freitagabend zu Widders zu gehen!

— Jahresausflug des Altersrats und Verkehrsvereins Kreis Auerbach nach Nebra a. A. Am nächsten Mittwoch, 16. Mai. Der Verein ladet alle den Kreisverband angehörenden Vereine, Behörden und Industriellen zu der am 16. Mai festgesetzten Reichspartei ein und bittet um zahlreiche Beteiligung, zumal die Stadtvorstellung Nebra a. A. im besonders gefällig sein werden. Das Programm ist folgendes: Vorm. 11 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof Nebra. 1 1/2 Uhr: Abreise zum Bahnhof mit Musik zum Streifenband. 1 1/2 Uhr: Unterbrechung am Dorfplatz. — Besichtigung der Kirche etc. — Fr. 1 Uhr: Frühlingsfest am Marktplatz (mit Konzert, Gesang etc.) Nachmittags 1—3 Uhr: Gemeinnützige Mittagessen im Schützenhaus. Geht 1.50 Mark inkl. Bedienung. Von 3 Uhr ab: Besichtigungen und Erzählungen unter fachkundiger Führung: Stadt, Burg und Schloß Nebra, Altburg, Gumbelstättchen, Marienberg, Nebra etc. (Abend 8 Uhr: Feiernabend im Schützenhaus. Stadtkapelle Nebra unter Leitung des Stadtmusikdirektors Mühlde. Gbore und Vorkonkurrenz unter Leitung von Kantor Scholkmann u. a. m. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß am Mittwoch noch erntmal der Abendgänger wieder verkehrt, eine Feiernacht also ermöglicht ist. — Auf die Bestimmung der in der heutigen Nummer, in der die Hausbesitzer gebeten werden die Strafen anlässlich des Festes bereits einen Tag früher zu reinigen, sei noch besonders hingewiesen. Am Abend wünschen wir noch recht gute Wetter, das zum Gelingen des Tages in erster Linie infrage kommt. Allen Besuchern wird bereits heute ein herzliches Willkommen in unserer Wälder, mit Naturgenüssen so reich gefassten Stadt zu. Mögen die Stunden des Wäldchens in unsern lieben Wäldern recht angenehme Erinnerungen veranlassen!

— Straßenpflasterungen im Kreise Auerbach. Die Provinzialstraßen-Auerbach — Naumburg wird wegen Auslieferung von Doppelmarkarbeiten vom Kilometer 21,6 bis Kilometer 22,8 (zwischen Seelitz und Gelnau) für jeden Verkehr und die Straße von Kilometer 21,4 bis Kilometer 24,4 für den Durchgangsverkehr für die Zeit vom 14. bis 26. Mai gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straßenverbindung Albersdorf — Amdorf — Seelitz vertrieben. Die Provinzialstraße Auerbach — Nebra wird vom Kilometer 12,0 bis Kilometer 13,2 (nördlich von Gelnau) für jeden Verkehr und die Straße von Kilometer 6,7 bis Kilometer 13,2 für den Durchgangsverkehr für die Zeit vom 14. bis 26. Mai gesperrt. Der Durchgangsver-



fehr wird auf die Straßenverbindung Alferstoda-Hofleben-Bienstoda verweisen. — Wegen Kofferherberge ist die Straße Grotzungen—Wesra ab 12. Mai bis auf weiteres gesperrt. Der Aufwender wird über Jägeroda, der Fuhrverkehr über Wipach verweisen.

**Altenburg.** Der Scha aller Altenburgs als Staatsbank kommt jetzt in einem Stempel zur Geltung, den die hiesige Post zur Aufstempelung der Postkarten verwendet. Der Stempel trägt unter der Ortsbezeichnung und dem Datum die Inschrift „26. März 29. Juni 12. Staatslogos“. In der Mitte des Stempels prangt in ziemlicher Größe der Reichsadler. Auf dem Stempel mit Ablauf des Monatslogos eingezogen wird, dürfen die mit ihm abgeimpften Postkarten als Sammlerwert erhalten.

**Merseburg.** Die Verwaltung der V. G. Farbwarenindustrie A. G. zu der bekanntlich die Vemorelle gehören, hat den Vertretern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten entsprechend beschlossenen, die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten durch dem besten Geschäftsergebnis anzupassen. In diesem Jahre sollen die Arbeiter und Angestellten danach voranschreiten Ende Juni eine erhöhte Rente erhalten.

**Bitterfeld.** In noch verhalten am Freitag bei einem Feuer, das in einer Osterkammer ausgebrochen war 400 Kisten und 30 Kisten. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark.

**\* Augenlicht bei der Olympia.** Wir erfahren, daß zu dem vom 14. bis August 1928 in Amsterdam stattfindenden internationalen Olympischen Spielen nicht nur eine große Anzahl aktiv sich beteiligender junger Mädchen erwartet wird, sondern auch eine Reihe von jungen Mädchen, die sich in Amsterdam oder Umgebung eine Stelle, besonders für die Dauer der Olympischen Spiele, suchen. Es wird uns von dem holländischen Jugendmädchenbund mitgeteilt, daß auf Grund früherer Erfahrungen die Befürchtung besteht, daß die Mädchen gewisse sittlichen Gefahren ausgesetzt sind. Um sie nach Möglichkeit zu schützen und sie an den Aufenthalt möglichst angenehm und billig zu gestalten, hat sich ein Komitee gebildet, das für die Dauer der Olympischen Spiele der jungen Mädchen eine Unterstiftung besorgen will. Die jungen Mädchen wollen sich bei der Ankunft wenden an „Het Rabbiniershuis“, Amsterdamerdamm 122, Amsterdam; Telefon 26230. Es wird uns mitgeteilt, daß die Unterstiftung folgende Arbeiten verricht: Tagesessen für Unterkommen und volle Verpflegung (drei Mahlzeiten) etwa 3,50 fl.; Logis und Frühstück (kann mitgenommen werden) 0,75 fl.; warmes Mittagessen 1 fl.

**\* Fünf Leiden in einem Sarg.** Seit Monaten gingen in Münster Gerüchte um über unübliche Behandlung von sechsten Leiden in der Universitätsklinik. Die Gerüchte fanden durch einen konkreten Fall ihre Bestätigung. Die Gerüchte verlangte eine Mutter die Leiche ihres Kindes noch einmal zu sehen. Als der Sarg geöffnet wurde, lagen in dem 80 Zentimeter großen Kinderstarg zusammengepreßt fünf verschiedene Kinderleichen mit abgetrennten Körperteilen. Der Leiter des pathologischen Instituts erklärt, daß bei dem Zustand die Bestattung nicht, sondern als Sargfächerbehalten Leichen, die aus hygienischen Mitteln behaltet werden müssen, nicht möglich, sondern zu mehreren zu bestatten. Im Höchstfalle kamen an dieser Sarg drei Leiden. Im vorliegenden Falle habe man den drei Leiden noch zwei Totgeburt beigegeben.

### Nach und Fern

○ Ein Berliner Kapellmeister tödlich verunglückt. Der bekannte Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters Emil Böhm ist auf einer Autofahrt nach Zimmern im Harz bei der Nähe von Weisungen verunglückt. Böhm war sofort tot, seine Frau starb bald darauf in Kranenbusch.

○ Ein 16jähriger Wälder. In einem bei Stilsfeld (Kreis Sargitz) gelegenen Wäldchen wurde ein sechs-jähriges Mädchen aus Stilsfeld ermordet aufgefunden. Der Täter, ein in Spandau geborener 16jähriger Junge namens Erich Heine, ist schuldig.

○ Eine neue Weltreise des Kreuzers „Guden“. Da der zweite Auslandsstreifen noch nicht so schnell fertig wird, wird der Kreuzer „Guden“ mit dem neuen Jahrgang der Kadetten an Bord eine zweite Weltreise machen. Die Reise wird im November dieses Jahres von Wilhelmshaven aus beginnen.

○ Verschattung von Banknoten durch die Eisenbahnpolizei bei drei Personen verhaftet, darunter einen gewissen Oberst, der eine internationale Eisenbahnpolizei verhaftet sein soll. Sie besahen sich mit der Unterbringung außer Kurs gesetzter mexicanischer Banknoten; ihr Hauptverhaftungsfeld war Mexiko.

## Von Frühling zu Frühling

Roman von A. Arnefeld

32. Fortsetzung.

Mädchenrednend.

„Es wird Reinsperg natürlich sehr unangenehm sein“, sagte er, „aber selbstverständlich sage ich morgen nicht ja“, erwiderte. „Ich bleibe bei dir und pflege Konradchen.“

„Mein, bitte — fahre. Wenn du die Stelle einmal übernommen hast, dann erfüllst auch deine Pflicht ganz. Ich werde die meine an dem Kinde erfüllen.“

Er zog sie ganz an sich.

„Nun bist du wieder meine liebe, kleine Frau, Meta! Und nun gib mir einen Kuß — ja?“

Schwiegend küßte sie ihn.

Der Eintritt Fräulein Minnas, welche das Eis brachte, überhob sie der Antwort. Epiter, als sie wieder einen Moment allein waren, drückte Meta in einer Anwandlung innerer Reue ihres Mannes Hand und sagte warm: „Wir wollen beide versuchen, unser Bestes zu tun, Bittor. Ja? Vielleicht hat ich das Leben bisher wirklich zu ernst genommen — ich will mich befehen.“

Montelli lächelte bedrückend.

„Ja, warte es so, daß du nicht bloß die schönste, sondern auch die klügste, beste Frau bist!“

10.

Wieder der Steppe lag der Frühling. Meta schritt, Konradchen an der Hand, langsam den schmaler Pfad zwischen blühenden Weiden hin, gegen Schloß Dopolant.

Es war etwas woller geworden während des letzten halben Jahres und auf den von Wind und Sonne leicht gebräunten Wangen blühten helle Rosen auf.

Konradchen, der nun sechs Jahre alt war, krampte lausper neben ihr hin. Seit seiner letzten Krankheit in Dresden, wo er wochenlang in einem fonderbaren Zustand, bald fiebernd, bald fieberlos dahingeliegen hatte, war eine auffallende Veränderung mit ihm vorgegangen.

○ Kampf zwischen Flügeln und Guschreden. Die britische Luftverteidigungsbasis in Koweit, die nach Berichten aus Basra ursprünglich für die Verteilung der Stadt gegen Überfälle der Araber geschaffen wurde, ist in den Verteidigungsplan aufgenommen worden. Die Guschreden, die für die Luftverteidigung vorgesehen waren, mühen niedergebend, da die Guschreden sich in so zahlreichen Mengen auf die Flugzeuge warfen, daß die Motoren mit Sicherheit außer Betrieb gesetzt zu werden drohten.

○ 5000 Personen durch Feuer obdachlos. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es gelungen, den in Kuznetsk (Kuznetsk) wohnenden Brand im Zudenbierel nach zwei Tagen zu löschen. Insgesamt sind 5000 Personen obdachlos geworden. Der schwerste Schaden übersteigt fünf Millionen Rubel.

### Dunte Tagesdronik

Hensburg. Hier brante eine Fabrik vollkommen ab. London. In Wiltshire stürzte ein Atomcampendock ab. Die beiden Insassen, ein Fliegeroffizier und ein Soldat, wurden getötet.

London. Ein 20 Meter langes Stück des Cottomunnes auf der London-Milnd-Eisenbahn stürzte ein. Vier Personen wurden getötet.

Spezia. Während einige Arbeiter im Arsenal mit Reinigungsarbeiten am Riel des Motorschiffes „Aquilus“ beschäftigt waren, explodierte ein Gasbehälter. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet.

Barro. Auf der Straße Mexarandria—Port Said geriet ein Gepädwagen in Brand, wobei 140 Passagiere europäischer Herkunft, die sich vom Genua auf dem Wege nach Indien befanden, fast völlig getötet wurden.

### Wein- und Obstgärten durch Frost

Freiburg. Durch die kalten Nächte der letzten Tage haben die Weinberge des Markgräberlandes schwer gelitten. Aus zahlreichen Weinbergen kommen Berichte, denen zufolge die Reben vollständig zerstört sind, so daß mit einem vollständigen Verlust der Ernte in dieser Gegend gerechnet werden muß. Von Kautenbach kommen ähnliche Nachrichten. Dort haben vor allen Dingen auch die Birnbäume unter dem kalten Frost sehr zu leiden gehabt.

### Folgenreicher Schneeeis

Reg. Der Wälderige Fabrikarbeiter stob am Oberberg erdrückte eine beiden Kinder im Alter von 15 Jahren bzw. 13 Wochen. Der Unfall trat bei dem Schneeeis ein, das sie an der Tatori Delle nah die beiden Kinder mit nach Hause. Nach verlorene stob am Selbstmord, indem er sich von den überlebenden ließ. Die Tat ist auf einen Wortwechsel mit seiner Frau zurückzuführen, wegen eines Briefes, der an Robert adressiert und von der Frau geöffnet worden war.

79. Bände.

Wien. Bei einem in Salzburg verstorbenen Mann namens Toret wurde eine Hausaufgabe abgehoben, da er unter dem Verdacht der Hochverrats stand. Dabei fand man, daß er über seine Beziehungen genau nachforscht und es erob sich, daß er bisher insgesamt mit 79 Frauen angeheiratet hätte. Vielen von ihnen hatte er die Ehe verprochen.

### Die Zehe als Wale

Paris. Im Vorjahr war einem vierjährigen Jungen von einem Hund die Nase abgeklitten worden. Daraufhin erfuhr sich der Vater zu einem kleinen Cyber, der die verhäuterte ihm eine Zehe und ergänzte daraus die verhäuterte Nase.

### Graf Brodoff bei den Ingenieuren

Moskau. Der deutsche Botschafter Graf Brodoff-Rangau befindet sich im Hauptquartier des verhafteten deutschen Ingenieure, um sich von ihrem Befinden persönlich zu überzeugen. Der Botschafter gab den angeklagten Ingenieuren vor Beginn des Prozesses die Versicherung, daß die Reichsregierung im Rahmen des Möglichen alles tun werde, um ihnen den erforderlichen Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen und erforderte sich nach den persönlichen Wünschen der Angeklagten. Die Angeklagten sind sich sehr dankbar und dankbar in guter Gesundheit. Mater erklärte, daß sich sein Zustand in der letzten Zeit gebessert habe und daß er im Gefängnisinterior untergebracht sei.

### Was dem Boot über den Ozean

Las Palmas. Der deutsche Seemann Komar, der am 8. Mai Arrecte mit seinem sechs Meter langen Boot verunglückt hatte, ist hier eingetroffen. Er beschädigt, seine Fahrt nach NewYork demnach fortzusetzen.

### Explosion in einer Wadankant in Amerika

New York. In Boston im State Indiana explodierte in einer Wadankant eine Dampfbohrmaschine. Das Geschehen in dem sich die Wadankant befand, wurde gefürcht. In der Dampfbohrmaschine arbeiteten 20 Frauen und Mädchen. Von diesen wurden vier getötet, fünf verletzt, darunter 15 wurden durch die ausströmende Dampf verbrüht. Durch die Kraft der Explosion wurden schwere Eisenstücke stark weggeschleudert.

Meta erinnerte sich noch ganz genau der Stunde um Mitternacht am Tage nach Mitterleins, als er nach zwölfstündigen Schlaf plötzlich die Augen aufgeschlagen und sie, die neben seinem Bettnen lag, schlief und hell angeleuchtet hatte.

Und wie er dann plötzlich ganz deutlich gesagt hatte: „Mama — liebe Mama!“

Von diesem Tage an sprach das Kind. Es war, als habe es seit langen einen reichen Schatz an Worten in sich angeammelt, der nun plötzlich frei geworden war.

zu gleicher Zeit kam Leben in seine großen Augen und Ausdruck in das runde, schmale, gewundene Gesichtchen. Auch seine Wangen bräunte die Sonne der Hoffung und jetzt, wo ein Meer von Mühen ringsum die Luft mit wunderbarem Duft erfüllte, röteten sie sich von Tag zu Tag mehr.

Ein liebliches Kind war Konrad nicht geworden. Etwas seltsam verträumtes, Verklärtes lag über seinem Wesen. Es sprach nie mit dem Wind um die Weite und mit der Gesellschaft anderer Kinder. Im liebsten lag er zu den Füßen seiner Mutter und hörte zu, wenn sie Märchen erzählte, oder schritt, wie jetzt, an ihrer Hand schweigend über die endlos scheinende Steppe.

Nur wenn irgendwo wild und feurig die Klänge der Zigeunermusik erklangen, hob er den Kopf und seine Augen schienen dann letzte Weite in der Welt umherzuwandern, weiter zu gehen, eher der letzte Gegenlicht verflüchten mochte.

Meta hatte sich überaus schnell auf Dopolant eingestellt. Er war viel allein. Montelli hatte den größten Teil der Zeit in dem eine Stunde weit entfernten Geschäft oder dem Hensfall zu tun. Abends gab es fast immer Gäste oder man brachte die Zeit bei nachbarnarten Gutsbesitzern zu. Wer Ungarn kennt, kennt auch die ans Wärdenhofe grenzende Gutsbesitzerschaft und Lebensstil seiner Magnaten. Und Dopolant lag so recht im Mittelpunkt eines an Gütern reichen Komitats.

Es war Abend. Die Sonne fand tief am Horizont und der Licht strömte, immer goldener werdend, über die Steppe, daß sie auslief wie von Glanzen umfließen.

○ Pfingstferien. Ohne Umschlag verpackte gedruckte einfache Pfingstferien, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, seien sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch im Fernbereich 3 Pfennige. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Abfederangaben (Abfederangabe, Name, Stand, Wohnort) nicht Wohnung des Absenders (u. a.) noch weitere für die Post dienliche Angaben gemacht werden. Die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „seiner“, „Ihre“, „dein Freund“, „seiner Dir“, „seiner mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag verpackt, so sollen sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs wie auch nach außerhalb für 3 Pfennige. Ungenügend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr befristet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

### Verteilte Postbeamte plündern eine Post.

Das Rennauto als Diebeswerkzeug. Am heftigsten Tage drangen während der Mittagspause verteilte Beamte in ein Londoner Postamt ein, als die Postbeamten gerade in einem Restaurant frühstückten. Die Beamten des Postamtes in aller Gemütsruhe heraus und erzielten den Geldschrank, das hier Inventur gemacht würde. Einige Chauffeure, die gerade vor der Post hielten, halfen den verteilten Beamten sogar noch bei dem Transport des Geldschanks, der in ein als Postwagen angezeichnetes Rennauto gebracht wurde. Mit diesem fuhren sie flugs davon und die richtigen Beamten fanden nach dem Lunch die Post ohne Geldschrank und um 30 000 Mark erleichtert vor.

### Aus der Wahlbewegung

Ein Wahlaufruf der Volkrechtspartei (Rechtspartei für Volkrecht und Aufwertung) wirt der Regierung und den Parteien vor, daß sie gegenüber der Nationalsozialistischen mit ihren unerhörten Folgen der Vernichtung des Sozialstaats, der Zerstörung des inneren Rechts und der fortschreitenden Schwächung der deutschen Volkswirtschaft ebenso wie gegenüber der Notwendigkeit zur Befestigung dieser Volkswirtschaft vor der Vernichtung der deutschen Volkswirtschaft, der 20. Mai diese Gelegenheit, sich von dieser verhängnisvollen Richtung abzuwenden. Die Volkrechtspartei fordert im Nach die Befestigung der Volkswirtschaft vom 16. Juni 1925 und eine grundlegende Neuordnung der Aufwertungssache mit dem Ziele weitgehender Wiederherstellung des entzweiten Sozialstaats, in den Ländern insbesondere die Verbesserung der Sozialversicherung.

„Kampf dem Alkoholismus.“ Für die bevorstehenden Wahlen sind nach einem Hamburger Vorbild Verbände in Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Dresden und Stuttgart ins Leben gerufen worden. Ihr Programm lautet: „Kampf dem Alkoholismus.“ Werbungen jeder Art zur Werbung der Wahlberechtigung sind vorzuziehen. In einzelnen ist geplant: 1. Verpfichtung des Rundfunks für häufige und einbringliche Hinweise auf die Wahlpolitik; 2. Pressepropaganda; 3. Aufbruch der Radiofonie der höchsten Reichsämter und der höchsten Reichsämter; 4. Verteilung von Flugblättern und Handzettel an verkehrsreichen Punkten, Bahnhöfen, Stammsitzen usw. mit einbringlichen Wählern; 5. Reklamenschleppdienst am Wahltag; 6. Verteilung von Handzettel an Wahlberechtigte; 7. Verteilung von geschäftsführender Aufsicht übernommen. Große Werbung der Wechtheit und strenge Durchführung der Überparteilichkeit ist für alle Parteien zugehörig.

### Fabrikant der Unstrutbahn ab 15. Mai.

Die beiden durch Unie abgetrennten Abzweige verkehren nun am Sonntag, Mittwoch und Sonnabend

Naumburg—Weitra	Weitra—Naumburg
5.02 9.13 12.57 18.17 22.50 ab Naumburg	07.05 10.10 14.00 18.51 23.55
5.35 9.41 13.31 18.48 23.31	London 6.31 9.42 13.32 18.19 23.26
6.04 10.05 14.00 18.16 23.57	Wipperf. 6.02 9.06 13.04 17.49 22.55
6.13 10.15 14.10 19.26 0.07	Heima 5.50 8.56 12.51 17.37 22.47
6.38 10.32 14.29 19.49	0.28 Hoffsch. 5.30 8.36 12.30 17.17 22.28
7.05 11.08 15.02 20.25	0.54 Reichsh. 5.02 8.06 11.58 16.44 22.01
7.11 11.14 15.03 20.32	1.00 Altrien 04.56 7.59 11.51 16.36 21.54

Meta ging immer langsamer. Daheim erwartete sie ja niemand. Montelli war zu den Remen nach Wien gegangen und sie hatte es abgelehnt, ihn dahin zu begleiten, hauptsächlich, um sich nicht von dem Kind trennen zu müssen.

Daneben gab es allerdings noch einen zweiten Grund, der sie von der Reise abhielt. Sie wollte es vermeiden, mit Prinz Reinsperg zusammenzutreffen. Seine Subjungen in den letzten Dresdener Tagen waren allzu deutlich gewesen und jetzt, wo ihr Mann in einem Arbeitsverhältnis zu ihm stand, war ihre eigene Stellung noch schwieriger geworden.

Sie hatten jetzt die Appelle erreicht, die in gerader Linie zum Schloß führte. Da sagte Konrad plötzlich ihre Hand fester und rötete seine glänzenden Augen erregt aufwärts.

„Mama — hörst du? Es macht jemand Musik, so schöne Musik!“

Meta hörte betroffen auf, Wirklich! — Im Schloß spielte man Klavier. Leise und weich drangen die Töne durch ein geöffnetes Fenster hinaus in den stillen Abend.

Jetzt konnte sie auch die Melodie unterfangen. Es war Wagner. „Frau Holda kam aus dem Berg hervor...“

Wunderbar lieblich, wie der Klang einer wirtlichen Schalmere hörte es sich an.

„Der Verwalter spielte höchstens leichte Operettemusik. Sollte Viktor zurück sein? Aber das ja nicht möglich. Vor drei Tagen reiste er erst ab und heute hatten die Remen begonnen...“

Meta beschleunigte den Schritt. Im Hof fand ein fremder Wagen, den ein Knecht eben in den Stallpan hob. Da lief ihr auch schon die Verwalterin aufgeregt entgegen: „Gnädige Frau — welche Überraschung! Seine Sobelt ist angekommen!“

Verwundert harrete Meta in das runde, rotbackige Gesicht der kleinen Frau.

„Prinz Reinsperg? Unmöglich!“

„Ja, ja — nur einer Stunde kam er an.“

(Fortsetzung folgt.)



## Die „Bremen“-Flieger in Chicago.

Begeisterter Empfang.  
Zum offiziellen Empfang der „Bremen“-Flieger in Chicago waren Tausende von anwärterbegeisterten. Es herrschte feierliche Gedränge in den Straßen der ganzen Stadt, die in ein Meer von Flaggen getaucht ist. Die „Bremen“-Flieger begaben sich an der Spitze des Festzuges durch jubelnde Menschenmassen zum Soldiersfield, wo der Bürgermeister und andere hervorragende Persönlichkeiten den Fliegern die herzlichsten Begrüßungen gaben. Deutsche und irische Vereinigungen entsandten den Fliegern Sängertruppen. Die „Bremen“-Flieger legten an den Denkmälern Washingtons, Vincennes und Goethes Kränze nieder.  
Der Empfang der „Bremen“-Flieger wird als einer der größten und feierlichsten Annehmlichkeiten in der Geschichte der Stadt Chicago betrachtet. In dem Millionenfeld an dem Soldiersfield waren die Vereinigungen so aufgestellt, daß ihre farbigen Kopfbedeckungen deutsche, amerikanische und irische Fliegenfarben bildeten. Auch die Mitte des Stadions bot ein farbenprächtiges Bild. Dort hatten Schulkinder in deutschen, irischen und amerikanischen Trachten Auffstellung genommen. Auch Indianergruppen nahmen an der feierlichen Veranstaltung teil.

## Schnelle Rückkehr der „Italia“.

Verschädigungen bei der Landung.  
General Nobles Luftschiff „Italia“ ist infolge ärgerlicher Schäden bei der Landung in Chicago am 1. Mai nach New York zurückgekehrt.  
Der Nebel machte eine Sicht unmöglich. Man flog in den verschiedensten Höhenlagen von hundert bis zu tausend Metern, ohne jedoch Erfolg zu haben. Es blieb daher nichts anderes übrig, als nach Kingsday zurückzukehren.  
Die Landung war sehr schwierig; das Luftschiff stieß mit der einen Motorengruppe hart auf die Erde und wurde schwer beschädigt. Da umfangreiche Reparaturen erforderlich sind, dürfte eine Reihe von Tagen vergehen, bis die „Italia“ wieder starten kann.

## Eine Giftkapsel für die „Bremen“.

Kriegsminister Davis hat die Entsendung einer Hilfs-Expedition, bestehend aus zwei Armeefregatten, die sowohl als Land- als auch als Seefregatten verwendet werden können, nach Greenly Island angedeutet. Es soll um die Weiterführung der „Bremen“ zu ermöglichen, der Kommandant der Expedition teilnehmen. Man rechnet damit, daß dieser Start der „Bremen“, wenn er nicht in den nächsten Tagen stattfindet, infolge der Kabinenvergiftung unmöglich sein wird, und ist daher bestrebt, die Weiterführung nach Greenly Island zu befördern. Falls die Armeefregatte auf Greenly Island nicht landen können, wird sich Weichor mittels Fallschirms herablassen.

## Die Gutachter bestreiten ein Selbstmord.

Zusammenstoß im Antwerpener Vösch.  
Im Antwerpener Vösch äußerten nach einem zweiten Experiment die Antwerpener Vösch eine verwunderliche Sachverhältnisse: Nach den Beobachtungen ist der Zustand, wie bei dem Selbstmord, nicht als Hypnose anzusehen. Es liegt aber auch kein Beweis dafür vor, daß die Scheinbar Hypnotischen sich selbst vergewaltigt haben.  
Nach verschiedenen wissenschaftlichen Erörterungen wurden vom Vorsitzenden sowie vom Berichterstatter mehrere Fragen an den Sachverständigen gerichtet. Dabei kam es zu einem außerordentlich heftigen Zusammenstoß zwischen dem Sachverständigen und dem Berichterstatter Dr. Winterberg, der dem Sachverständigen mehrere positive Fälle

von Selbstmord vorbrachte. Es geht so erregte der Berichterstatter, eben gewisse Tatsachen für die der Berichterstatter nicht habe, da die meiste Zeit der Verhandlung hier zu nicht ausreichende Auf eine Vereinerung des Oberstaatsanwalts, daß diese Verhandlungen über den Rahmen des Prozesses hinausgingen, erwiderte der Berichterstatter, er müsse diese Verhandlungen machen, da er schuldig habe, daß der Sachverständige nicht unterrichtet sei. Er sei vielmehr seit 40 Jahren in veralteten Theorien befangen. Dr. Winterberg protestierte lebhaft dagegen, daß Professor Desfor sein Gutachten auf die Verhandlungen erstreckt, an denen er gar nicht teilgenommen habe; er beantragte, daß Professor Desfor zur Beugung lebhaft über das zweite vorgenommene Experiment jurastellen werde. Während in der Zwischenzeit Debatte erlitt die Angeklagte einen heftigen Wanktramp.

## Die Heilsehlerin freigesprochen.

Nach zweitägiger Beratung verurteilte das Gericht dann ein freisprechendes Urteil. In der Verhandlung wurde ausgeführt, daß heilseherische Fähigkeiten nicht erwiesen worden seien. Andererseits habe aber die Weichenaufnahme nicht ergeben, daß die Angeklagte in verkehrlicher Absicht gehandelt habe. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.  
Das Publikum, das in dichten Scharen auf die Urteilsverkündung gewartet hatte, begrüßte die Heilsehlerin mit herzlichen Glückwünschen und überreichte ihr Blumensträußen. Mit erheiterter Stimme dankte Frau Günther-Gessers dem Gericht für den Freispruch.

## Patient und Arzt.

Um zwei Uhr morgens wird ein Landarzt durch das Telefon anjauzt um dem Schlaf aufgeschreckt. Er nimmt die Mitteilung entgegen, die ihn eilig an das Krankenbett eines Gutsbesizers rufft, der 7 Kilometer entfernt von der Wohnung des Arztes liegt. Nach sorgfamer Untersuchung des Patienten fragt der Arzt um ernsteren Gehör: „Dobrot Sie Ihr Testament gemacht?“ Der Mann im Bett wird leichtenblos und jammert einsetzt: „So weit kann es doch mit mir noch nicht sein, Herr Doktor!“ — „Sie hätten besser getan, nach dem Geistlichen zu telefonieren und Ihre Angehörigen telegraphisch herbeizurufen.“ fährt der Arzt fort. — „Aber Himmel!“, ruft der Mann, wie lange werden Sie mit dem noch zögern?“ — „Nun, wenn noch Zeit ist.“ — „Nun, wenn noch Zeit ist,“ brummt der Arzt nunmehr etwas milder, „mir ist nur der Gebante unerträglich, daß ich der einzige sein soll, den Sie zum Tode gehalten haben.“

## Die Eheprobe.

In einem englischen Kloster in der Grafschaft Essex hatte man einst einen wunderlichen Brautpaar, die zum Kloster kamen und auf zwei bestimmten Zeilen an der Kirchentür vor dem Prior niederknieten, erwarben sich das Recht, jedoch unter einer besonderen Bedingung. Der Bewerber mußte freiwillig einen Eid ablegen, daß er ungefragt wie folgt lautete: „Dah er, er sei Mann oder Frau, solange er verheiratet sei, niemals den Gehobenen Schenken zu fordern, weder durch Jant und Streit oder durch Ungeschicklichkeit und dergleichen; daß er auch nie ein Ehegattens durch Worte oder Taten gekränkt oder beleidigt, nie auch, seit er im Ehestand sei, gewöhnlich habe, nicht verheiratet zu sein, nie Neue empfinden habe, vielmehr, daß die Gatten sich treu gelieben seien und einander noch so lieb und wert hielten wie am dem Tag der Hochzeit, an dem der Altar gesenkt haben.“ Wenn Jhr auf diese Bedingungen ohne alle Furcht nach Euren Belieben frei schwören wollt, so soll Jhr einen Schinken erhalten und denselben mit guter Erlaubnis mitnehmen.“ hieß es zum Schluß. Konnte der Bewerber sich zu diesem Eid verstehen, so wurde die Zeremonie unter feierlichen Gesängen vollzogen. Dann trug man dem Fremdling unter Vorzeichen des Volkes durch die ganze Stadt, freiwillig voran den gehenden Schinken. Wie die Klosterkinder besagen, sollen auf diese Weise im Laufe der Zeit drei Schinken zur Verteilung gelangt sein. Dabei war in allen drei Fällen ein Mann der Be-

werber, während sich eine Frau offenbar nie darum bemüht hat, um gegen den immerhin etwas bekenntlich erscheinenden Preis des Eides die freundliche Gabe zu empfangen.

Der frühere Brauch steht nicht allein da, sondern findet ein Gegenstück im alten Vösch. Dort ging unter dem Vor, daß den Namen „der rote Baum“ führte, einst eine Eheprobe, um unter dem Sinne nach ähnlichen Bedingungen wie in Essex dem ersten künftigen Bewerber laut folgendem Vers zuzufügen:

Rein! sich irgend hier ein Mann.  
Der mit der Wahrheit sprechen kann.  
Dah ihn sein Weib nicht gerufen  
Und hinst! sich nicht vor seiner Frauen.  
Der mag diese Waden heruntertanzen.

Einmal kam einer, den der Ehe lockte. Als man ihn unter erstem Hinweis auf den Vers eine Keiler brachte, um den Speck herunterzuholen, da er, es möge ein anderer das für ihn tun, denn wenn er etwa einen Fleder an seinem Hod mit heimbringen, möchte seine Frau ihn über anfahren. Sachend jagte man ihn fort. Die Eheprobe ist hangengeblieben und ging noch, wie es heißt, jahrhundertlang.

## Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Girozentral-Kommunalbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse A. u. A.

Der Antrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 17 1/2 Mill. Dollar an den Auslandsmarkt zu bringen, ist von der Beratungskommission für Anleihen genehmigt. — Nach der Zusammenkunft des Ministeriums für Handel und Gewerbe zeigt die Wirtschaftslage im April dem Vorzeichen gegenüber keine Veränderungen grundsätzlicher Art. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die wirtschaftliche Tätigkeit einen Höhepunkt überschritten hat, daß jedoch keine wesentliche Änderung der Konjunkturlage eintraten ist. — Sowohl der Stahlwerksverband als auch die Metallindustrie berichten, daß das Inlandsgeschäft im April keine Veränderung zeigt, während sich das Auslandsgeschäft weiterhin belebt. — Die Zahl der stufenweise-eröffnungen hat im April wiederum einen Rückgang erfahren und zwar betragen die Ziffern 688 im April gegen 527 im März. Die Zahl der Vergleichsfabriken hat sich ebenfalls verringert. Im April 260 gegen März 301. — Der Reichsbankenschein vom 30. 4. 28, seit einer Erhöhung der Kapitalanlage um 52 1/2 Millionen auf 2690,6 Millionen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 649,1 Millionen auf 4409,5 Millionen zugenommen. — Die Arbeitslosigkeit zeigt auch in der vergangenen Woche ein günstiges Bild. Der Gesamtmarkt forderte Arbeitskräfte an; der Bedarf der Landwirtschaft konnte nicht befriedigt werden; — Sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber bedürftig, den Schiedsgericht für die Sächsischen Metallindustrie abzugeben. — Der am 2. 8. 28. begonnene Streit der Rheinischer ist durch einen Solidaritätsstreik der Eisenarbeiter unterstützt worden. Im Ausland befinden sich ca. 12.000 Rheinischer. Soweit die Rheinischer nicht von holländischen und französischen Kräften betrieben wird, ist sie zum völligen Erliegen gekommen. — Der Gesamtmarkt beläuft sich auf 139,9 gegen 140,3% der Vorwoche. — Die Börse verkehrte in fester Haltung; der Preis der Papiere, für die das Ausland Interesse erweckt, erweitert sich. Das Privatpublikum spielt im Rahmen der gelangten Bewegung nach wie vor keine ausschlaggebende Rolle. — Am Devisenmarkt negieren die meisten Valuten zur Schwäche. Eine Sonderbewegung war in der Auszahlung Madrid zu beobachten, die sich häufig erhob, jedoch ihren Auswegsweg bis zum Ende der Berichtswochen nicht behaupten konnte. — Die Situation am Weltmarkt im allgemeinen für die nächste Zeit günstig beurteilt. Die Entspannung nach der Weltwirtschaft vergrößert sich auch diesmal. In kurzfristigen Gebieten noch der mäßigen Anpassung seit dem letzten indisch eine wesentliche Entlastung eingetreten. Der Privatdiskont notierte unbeeinträchtigt 6 1/2 % für beide Seiten.

## Öffentliche Stadverordnetenversammlung am Dienstag, den 15. Mai 1928, abends 8 Uhr im Gasthof „Weißes Roß“.

1. Rentnisnahmen.
2. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnungen für das Rechnungsjahr 1926/27.
3. Wöchentliche Beschlusfassung über den Antrag des Ratstellers wänders auf Nachtragloß oder Wenderung der Nachzahlung.
4. Beschlusfassung über Nachzahlung eines vom Kreisamtsbuch Duertier für die Pfästierung einer Feldstrecke der Großhansenerstraße zur Verfügung gestellten Darlehens.
5. Zustimmung zu dem aufgestellten Wohnungsplan über die nördliche Stadlage.
6. Beschlusfassung über Aufbau der Wohnbörse.
7. Beschlusfassung über Verkauf des Glockeisen Grundstücks.

Debra, den 12. Mai 1928.

## Der Stadverordnetenvorsteher. Brettnh.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die am Mittwoch, den 16. ds. Mts. in Debra stattfindende Tagung des Altersrats und Weichrovereins wird gebeten, die Straßen bereits am Dienstag, den 15. ds. Mts. bis zum Abend geräumig zu halten.

Debra, den 14. Mai 1928.

## Die Postgüterverwaltung.

## Öffentliche Wahlversammlung

am Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“.

## Die Deutschnationale Volkspartei und die Wahlen

Die politischen Parteien: was sie versprochen, was sie halten und was sie leisten — Das Spalterparteiwesen — Wie kann das deutsche Volk aus dem Elend herauskommen?

Redner: Herr Hauptmann Geibt ans Halle  
Alle Frauen und Männer sind herzlich eingeladen.

# Ein Weg zu sparsamer Haushaltsführung

## Alle Hausfrauen werden zu einem Vortrage von Frau Dr. Staaks-Berlin

am Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Zur Burg“ eingeladen.

**Praktische Vorführung des modernen Grudeherdes** — Vereinfachung des Küchenbetriebes — Richtige Bedienung — Wie koche ich richtig und sonstige Aufschlüsse.

Eintritt frei! **Kostproben!** Eintritt frei!

Ab Mittwoch

## frischen Fisch

Bemer: allerfeinste geräuch.

# Elbaale

empfeht Hermann



Allen überlegen sind Herrschuh's neueste Wäschemangeln mit gesetzl. geschützten Führungslagen. Kein Rutschen u. Schiefelaufen mehr. Herrliche Wäscheplättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.

**Ernst Herrschuh**  
Tiegmar-Chemnitz 16.  
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

## Die Leistung macht's nicht das Geschrei!

Darum wählt die Deutsche Volkspartei

(Liste 4)

## Schützenhaus

Himmelfahrt, den 17. Mai, von abends 8 Uhr ab

# Große Unterhaltungsmusik und Tanzkränzchen.

Es laden freundlich ein

R. Janda, Wirt. Fr. Rönike, Musikdirektor.



# Nebroner Anzeiger

Ämthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und des Postamtes 1.10 Mk.

Schriftleitung: W. H. Zauer in Köhleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. - Telegraphenamt: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 15 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restkafel 15 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra - Bankverein Artern.

Nr 57

Dienstag den 15. Mai 1928

41. Jahrgang

## Der Luftkrieg.

In China donnern die Kanonen, freies bombenwerfer Flugzeug über den fünfjährigen Truppen und noch weiß man nicht, ob nicht das Feuer immer weiter und sich frist. In Ägypten verbindet nur die Wüstengebiet der dortigen Regierung, daß sich englische Schiffskanonen auf Alexandria richteten wie vor 44 Jahren. Es scheint doch nicht recht zu stimmen mit der allgemeinen Friedenssehnsucht, denn die Kriegserklärungen der Mächte rings um Deutschland sind derzeit, daß dagegen alles geradezu verschwindet, was vor dem Kriege darin geleistet wurde.

Wollte man andere Formen hat ja schon im Weltkrieg die Art der Kriegsführung angenommen und ein fürchterliches Wort, keine Mangelzeit mehr wäre der Krieg von heute und morgen zwischen zwei einander einander gleich hart gegeneinander. Das in der Luft die Hauptentscheidung liegt, weiß niemand genauer als die härteste Luftmacht der Welt, Frankreich. Während aber diese Luftwaffen überhöht gefeiert werden, geschieht es um wie nichts, um sich gegen ihre Wirkung zu schützen. Zwar hat England im vergangenen Sommer durch einen Bombenangriff auf London den Einwohnern die Möglichkeit vor Augen geführt - denn trotz aller Abwehrmaßnahmen bringen die „feindlichen“ Luftgeschwader durch die Spreitzellen - aber es ist einfach unmöglich, nun die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um das Leben, Frieden und Wirtschaften von Millionen Einwohnern der wichtigsten Städte in der Minute eines überraschend kommenden feindlichen Luftangriffes, der nicht bloß durch Bomben sondern auch durch Giftgas vernichten will, sofort zehn Meter unter die Erde zu verlegen. Pläne dieser Art sind ja erproben, japanische Bombenwerfer aufgeschickt, in England mit großen Kanonen sogar schon allerdings nach dieser Richtung hin „vorberichtet“ worden, aber das alles ist barbie Unmöglichkeit. Den „zivilen Luftkrieg“ zu etwa durchzuführen, wie ihn eine Schrift des Vereins „Deutscher Luftschutz“ - an seiner Spitze steht der frühere Reichsverkehrsminister Prohn - es verlangt, ist nichts als Utopie, nicht etwa bloß deswegen, weil für die dazu notwendigen Mittel nicht das gesamte Geld der Welt ausreichen würde. Wenn eine feindliche Luftflotte erst beispielsweise über Berlin ist, dann ist der Krieg beendet, und da nicht es gar nicht, so die Notwendigkeit in der Wehrmacht konzentriert sind oder nicht, ob sie zwecks Weiterarbeit - unterirdische gasdichte Räume haben oder nicht, ob die Bevölkerung in jedem Hause über solche Räume verfügt oder schonlos den Bombenbomben oder Giftgasgranaten ausgesetzt ist. Die riesigen für den modernen Krieg notwendigen Fabriksbetriebe lassen sich nicht schenken ein Panzergehäuse, und daß die Bevölkerung des Hinterlandes teilweise Erholung erfahren haben wie ja im Krieg oft genug in den rheinischen Städten erleben müssen. Hier gibt es eben nur einen Schutz, das ist Angriff und Sieg.

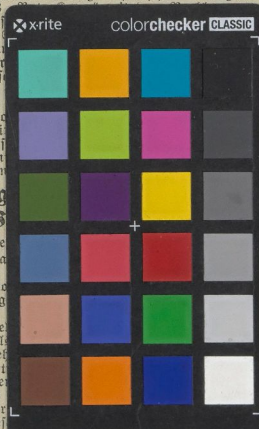
Graf Werthoff, der deutsche Delegierte an der Abrüstungskonferenz in Genf, hat ja einmal den Antrag gestellt, der Luft- und Gaskrieg sollte überhaupt verboten werden. Er erhielt von dem amerikanischen Vertreter Lord Cecil, einem begeisterten Befürworter des Abrüstungsdenkens, nur die süße Antwort, das sei nicht möglich, denn im Kriege werde jeder Staat sich aller ihm zur Verfügung stehenden Mittel bedienen. England hat im Weltkrieg davon reichliche Proben gegeben, indem es im Interesse seiner Kriegsführung die Zügelung bestimmter völkerrechtlicher Vereinbarungen durch einfache Willenserklerung beiseite ließ. Übrigens hat sich auch das Luftkriegsgebot bei dem fünfjährigen hand Entschlossenheit über die Gefahren gerät für die gezielte Führung zur soll - und laut Reichswehr verbot.

Der Krieg will bis es sich nicht hat. Der Krieg wird das eintritten.

## Ausführung

Vor Abschluß eines Die deutsch-lituanen werden, indem sie sich gation nach dem vierjährigen Jahrestag zuneigen.

Die beiden De laut eines Handels wenige noch ausfüllen einen Kaufmannverhilfe in bürgerlichen den Abschluß eines schung und eines Ver schaffbar ist im we



## Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Veröffentlichung des Wortlauts.

Die am 5. Mai 1928 in Washington unterzeichneten Verträge zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten über den Abschluß eines Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrages werden jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Der grundlegende Artikel 1 besagt, daß der Deutsche Reichspräsident und der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in dem Zwecke, die Bande der Freundschaft, die sie miteinander verbinden, zu befestigen und zugleich die Sache des allgemeinen Friedens zu fördern, beschließen haben, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen.

Der Vertrag soll Anwendung finden, falls es den vertragsschließenden Parteien nicht gelingt, eine Streitfrage auf diplomatischem Wege beizulegen, und falls sie nicht die Entscheidung eines unabhängigen Gerichts anrufen, werden sie die Streitfrage sofort zum Zwecke der Untersuchung und Verichterstattung einer internationalen Kommission unterbreiten. Die internationale Kommission kann indes auf Grund eines einstimmigen Beschlusses auch von sich aus ihre Dienste zu diesem Zweck anbieten; sie wird in diesem Falle beide Regierungen benachrichtigen und sie um ihre Unterstüzung bei der Unteruchung ersuchen.

Eine Verfügung auf die Bestimmungen dieses Vertrages ist ausgehoben bei allen Streitfragen, deren Gegenstand

1. unter die einzelstaatliche Gerichtsbarkeit einer der vertragsschließenden Parteien fällt;
2. in die Interessen dritter Parteien eingreift;
3. auf der Aufrechterhaltung der gewöhnlich als Monroe doktrin bezeichneten herkömmlichen Haltung der Vereinigten Staaten in amerikanischen Fragen beruht oder in die Aufrechterhaltung dieser Politik eingreift;
4. auf der Verwirklichung der Bestimmungen nach der Pflanzungsform obliegenden Verpflichtungen beruht oder in die Beobachtung dieser Verpflichtungen eingreift.

## Donezprozeß am 18. Mai.

Angabliche Geständnisse. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist jetzt endgültig der Beginn des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure auf den 18. Mai festgesetzt worden.

Die Moskauer Presse zeigt die Veröffentlichung von Anlagematerial aus dem Donezprozeß fort. Es wird behauptet, daß sich von den 53 Angeklagten 19 als schuldig bekannt hätten, 24 unter ihnen der Monteur Siro Wleier, welcher in der Sache, welche dem bisher veröffentlichten Material ergeben sich immer noch keine Beweise für die Behauptung der Anklage, daß von deutscher Seite Sabotageakte verübt worden seien.

Der deutsche Vorkämpfer Graf Brockhoff-Mangau hat sich bisher aufgeführt, um sich über die Beschuldigungen, soweit sie gegen Deutsche gerichtet sind, nähere Aufschlüsse geben zu lassen.

## Der Autonomienprozeß.

Kolmar, im Mai. Die Vernehmung der Angeklagten wird fortgesetzt. Auf den Lehrer Koffe, den neuen Abgeordneten, folgt Hans Eggemann, ehemalige Stenotypist beim „Gläser Kurier“ und später Gattin des Bruders des Abbe Habbauer. Sie äußert sich über ihre Reisen nach der Schweiz, die man ihr als „verbotene“ zum Verwurf macht, und legt dar, daß sie privatier und durchaus harmloser Natur waren. Dann wird der ehemalige

protestantische Pastor Heil, der später in Straßburg und auch in Paris als Journalist und, wie er sagte, auch zeitweilig als Korrespondent für deutsche Zeitungen tätig gewesen war, verhört. Es wird ein Brief vom 13. Oktober 1926 vorgelesen, in dem der Plan der Schaffung einer neuen russischen Zeitung angesetzt wird. Dem Brief heißt es, daß Ziel sei eine Einheitsfront aller Autonomien zu schaffen. Ferner wird gesagt, daß von maßgebenden Stellen Richtlinien gegeben seien, wie die Zeitung auszuführen sei. Der Vorkämpfer erklärt, es handle sich hier um ein Schriftstück von großer Bedeutung. Das Schreiben müsse als ein Warnschreiben aus Deutschland angesehen werden, als ein Beweis für den Zusammenhang zwischen Heil und gewissen leitenden Werksstellen. Demgegenüber betont Rechtsanwält Fournier, daß der Brief sich nicht politisch denken lasse; außerdem sei er sehr mangelhaft überlegt. Die Verteidigung rügt ferner, daß der Vorkämpfer den des Französischen nicht genügend mächtigen Angeklagten in französischer Sprache verhört. Es wird dann noch von Zusammenkünften auf der durch die Dichtung bekannten

Burg Niede gesprochen. Einer der Angeklagten bezeichnet diese Zusammenkünfte als eine „romantische Idee“, während der Vorkämpfer meint, daß sie fast nach Verabredung ausfielen, worauf mehr der Angeklagte sagt, daß eine fast beständige Burg hof, wie in geheimen Verhörungen, einen Hinweis für den. Wenn die Beziehungen des im Autonomienprozeß zwischen dem Gerichtsbot und der Verteidigung geschlossenen Waffenstillstandes von beiden Seiten wirksam eingehalten werden sollten, könnte der Prozeß vielleicht in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Einleitend kommt es allerdings noch immer zu Mißverständnissen, die einen Bruch der ge-

troffenen Vereinbarungen nicht unmöglich erscheinen lassen. Als der Angeklagte S a u p darlegen wollte, daß er als Sohn des früheren Staatssekretärs Kauf, selbstverständlich einlag, ist der Richter unterbrochen worden, indem der Vorkämpfer etwas unklar, daß „solche Kleinigkeiten“ wenig wichtig seien.

Es wurde dann ein Schreiben eines gewissen Baumgartner aus Ansbach, der sich als Hauptverteidiger des Angeklagten S a u p in Ansbach bezeichnete und angeblich Wichtiges über Dr. H a d l i n und H a b b a u e r auszusagen wollte, zur Kenntnis gebracht. Daran schloß sich die Vernehmung des Angeklagten W a r g, der früher Lehrer war und jetzt Buchhändler ist. Er war nach dem Waffenstillstand aus dem Esatz auszuweisen worden und soll in Deutschland gegen Frankreich konspiriert haben, was er einstreifen wollte. Als K a r o l i n wurde ermahnt, daß der Straßburger Polizei eine Zeugnis

## deutscher Wleier

viele Wochen lang zurückgehalten hat, um sie auf ihren politischen Unabst zu unterreden. Es muß auch noch erwähnt werden, daß die Angeklagten fast ausnahmslos in deutsch-schweizerischer Mundart sprechen, einer der Vorkämpfer den Vorkämpfer immer wieder erklären muß, was sie eigentlich sagen. Von den fünfzehn Angeklagten bin bis jetzt sechs verhört. Bei der Vernehmung des Angeklagten H a b b a u e r kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, als der Angeklagte erklärte, man könne nicht behaupten, daß das Esatz vor 1918 unter einem Joch geteilt habe; es habe doch damals ein eigenes Parlament gehabt. Der Vorkämpfer sagte hierauf, wenn er recht verstanden habe, wolle Habbauer sagen, daß das Esatz jetzt ein Sklaventum sei. Gegen diese Deutung wurde sich Habbauer mit aller Entschiedenheit

## Chinas Hilferuf an den Völkerbund.

Appell der Nanjingregierung.

Das Gemitter, das sich in der letzten Woche so heftig über dem im Jahre 1927 schwelenden chinesischen Boden durch das Eingreifen Japans zusammengezogen hat, ist sicher geeignet, in seinen etwaigen Auswirkungen die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zu ziehen. Eine ernstliche Erwägung es unter diesen Umständen, wenn von chinesischer Seite der erste Schritt getan worden ist, um den Völkerbund in Genf zur Vermittlung oder zum Ausgleich in Bewegung zu setzen. Es würde tatsächlich keine kleine Stärkung der so oft bezweifelten Autorität des Völkerbundes bedeuten, wenn es ihm gelänge, das schon halb erlöschende Schwert des Kriegesgottes wieder in die Scheide zu bringen.

Der Präsident der Regierung von Nanjing (Südregierung), Tan Yanhai, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem er „im Namen der nationalistischen Regierung der Chinesischen Republik“ auf den Ernst der durch die Entsendung japanischer Truppen nach der Provinz Szechuan entstandenen Lage sowie auf den Unlust aufmerksam macht, „daß die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Chinas brutal verletzt wurden und daß der Friede unter den Völkern durch die von Japan unternommene Anknüpfung bedroht ist. China verlangt sofortige Einmischung des Völkerbundes“.

Der Generalsekretär hat sofort das Telegramm der Nanjingregierung zur Information an die Nationalstaaten weitergeleitet.

Die japanische Regierung hat sich nach Londoner Nachrichten an die Mächte gewandt mit der Forderung, einer Untersuchungskommission von 15 Mitgliedern im Auftrage von Genf ihre Zustimmung zu geben. Dadurch würde den chinesischen Siedlungen der Vorkämpfer auf Beijing unmöglich gemacht. Der amerikanische Gesandte soll bereits gegen den japanischen Plan protestiert haben. Die übrigen Genandtschaften wären ebenfalls durch die japanische Aktion überanfißt worden.

## Mai-Saatensland im Reich.

Nach statistischen Ausrechnungen. Für das Pflanzenwachstum war der reichliche Witterungsbericht im April im allgemeinen nicht nachteilig. Der unter die Mitte des Monats eingetretene Kälteerfolg verursachte zwar eine gewisse Verminderung in der Entwicklung, doch wurde diese durch das nachfolgende frühlingswarme Wetter wieder behoben.

Die Entwicklung der Winterfrüchte ist gegen normale Werte im ganzen noch etwas zurück, zeigt aber Anfang Mai gegenüber dem Stande zu Anfang April eine Besserung über den Stand der Winterfrüchte und B r e i t e n (unter der Voraussetzung der entsprechenden Wetterlage). Im allgemeinen ist die Entwicklung in den südlichen und westlichen Reichsteilen weiter fortgeschritten als in den nördlichen. Die Bestellung der Sommerfrüchte ist in den mittleren Teilen des Reiches zu Ende, gefolgt von Ostpreußen 24 (25), Westpreußen 23 (23), Winterfrüchte 21 (23), Heide 20, Ähre 27, Bewässerungswiesen 26, andere Wiesen 30. Die durch Auswüchterschäden bedingten Unvollständigkeiten sind zwar etwas umfangreicher als im Vorjahre, hielten sich aber zumeist noch in mäßigen Grenzen.